

7.4.4 Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken

Da den Schwerpunkten des Hauptstudiums hinsichtlich der Qualifizierung für spezielle Berufsfelder ein hoher Stellenwert zukommt, wird im folgenden das Modell für einen Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken vorgestellt. Aus Gründen der besseren Anschaulichkeit wird das Konzept anhand eines konkreten Curriculums¹¹⁰⁴ erläutert. Das Modell zeichnet sich durch große Flexibilität aus, läßt sich in bestehende Curricula einfügen und inhaltlich durch thematisch ähnliche Lehrveranstaltungen variabel ausgestalten.

Als Rahmenbedingung wird von einem Studienschwerpunkt ausgegangen, der auf einem (integrierten) Grundstudium aufsetzt. Das Grundstudium sollte so angelegt sein, daß es den Studierenden Kenntnisse über alle Arten von Bibliotheken und Informationseinrichtungen vermittelt, damit sie in der Lage sind, sich bewußt für die Spezialisierung in einem Arbeitsbereich zu entscheiden.

Der Studienschwerpunkt offeriert den Studierenden eine mögliche Form der Studienorganisation. Das hier vorgestellte Modell versteht sich als eine freiwillige, zusätzliche Spezialisierungsmöglichkeit, die ausschließlich auf Wahlpflichtfächern basiert. Daraus folgt, daß der Schwerpunkt die übergeordnete Studienorganisation und Prüfungsordnung nicht notwendigerweise tangiert. Diese Form der Subsumtion ist nicht zwingend, ermöglicht aber ein großes Maß an Flexibilität in der Ausgestaltung und Veränderung der Studienschwerpunkte. Um die sich wandelnden Qualifikationsanforderungen zeitnah berücksichtigen zu können, sind offene Strukturen, die flexible Anpassung der Lehrinhalte und die Möglichkeit der Neuzusammenstellung von Fächern und Lehrveranstaltungen von Vorteil.

Die Studierenden können im Prinzip jederzeit entscheiden, ob sie eine Spezialisierung anstreben und wie sie diese individuell zusammenstellen. Derartige Studienschwerpunkte bieten die Möglichkeit, eine grundständige BID-Ausbildung (Ausbildung als „Generalist“) mit einer parallelen Zusatzqualifikation (Ausbildung als „Spezialist“) zu kombinieren. Das erfolgreiche Absolvieren des Studienschwerpunktes ist durch ein einfaches Punktesystem¹¹⁰⁵ zu ermitteln und führt zur Ausstellung eines Zusatzzertifikats neben dem regulären Abschlußzeugnis. Mit dem Erwerb der Zusatzqualifikation verbessern die Absolventen ihre Chancen auf einem Sektor des Arbeitsmarktes, ohne sie im gesamten BID-Bereich zu schmälern.

Der Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken soll auf Funktionen in Spezialbibliotheken und internen Informationsabteilungen von Trägerinstitutionen jeder Art vorbereiten. Der Schwerpunkt orientiert sich an der gegenwärtigen Situation der Spezialbibliotheken, bezieht aber gleichermaßen den fortschreitenden Trend der Integration von Dokumentationsstelle und Bibliothek zur Informationsabteilung und die wachsende Bedeutung des Wissensmanagements ein. Da in einigen Organisationen mit der Ablösung der Spe-

¹¹⁰⁴ Grundlage des Modells bildet das im Studienjahr 2000 am Fachbereich IK gültige Curriculum für den Studiengang Bibliothekswesen.

¹¹⁰⁵ Das am Fachbereich IK angewendete Punktesystem sieht für jeden erbrachten Bestandteil eine ausgewiesene Punktzahl vor. Im Falle wechselnder Lehrinhalte mit unterschiedlicher Relevanz für den Schwerpunkt wird ein Spielraum (z. B. 0-10 Punkte) angegeben (s. Tabelle 30: Übersicht über den Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken, letzte Spalte).

zialbibliothek durch dezentral arbeitende Informationsspezialisten zu rechnen ist, wird der Studienschwerpunkt auch diese Arbeitssituation berücksichtigen.

Der Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken untergliedert sich in zwei Bestandteile:

- Der **Kernbereich** umfaßt die unverzichtbaren Bestandteile des Schwerpunktes: das Wahlpflichtfach „Management von Spezialbibliotheken“ und das Praktikum in einer Spezialbibliothek oder einer internen Informationsabteilung und bildet die Voraussetzung für die Anerkennung des Studienschwerpunktes.
- Der **Ergänzungsbereich** stellt eine sinnvolle Komplettierung des Schwerpunktes durch weitere Wahlpflichtfächer dar. Ebenso können ein thematisch passendes Studienprojekt und/oder eine entsprechende Diplomarbeit in den Ergänzungsbereich eingebracht werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Struktur des Studienschwerpunktes.¹¹⁰⁶

Tabelle 30: Übersicht über den Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken

Übersicht über den Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken				
		Wahlpflichtfach/Inhalte	Semester	Punkte
Kern	1	Management von Spezialbibliotheken	V/VI	30
	2	Praktikum in einer Spezialbibliothek oder internen Informationseinrichtung	VII	20
Ergänzung	3	Projekt	V/VI	0-20
	4	Ausgewählte Fragen der Informationsvermittlung	VI	10
	5	Informationsbeschaffung aus Wirtschaftsdatenbanken	V	10
	6	EDV-Anwendungen in kleineren Bibliotheken	VI	10
	7	Ausgewählte Fragen der inhaltlichen Erschließung	V/VI	10
	8	Kommunikationstechniken	III/V	10
	9	Praktische Benutzerforschung	V	10
	10	Wissenschaftskundlicher Vertiefungsbereich	III	10
	11	Datenbankprogrammierung	V/VI	0-10
	12	Praktische Informatik	V/VI	0-10
	13	Ausgewählte Fragen der Informatik	III/V	0-10
	14	Diplomarbeit	VIII	0-10

Im Studienschwerpunkt werden folgende Fähigkeiten/Kenntnisse vermittelt:

- methodisch-fachliche Kompetenz für Spezialbibliotheken (s.Tabelle Punkt 1-2)
- Schlüsselqualifikationen, vor allem Fähigkeiten in Kommunikation (s. Tabelle Punkt 1, 3, 8)
- Managementkompetenz (s. Tabelle Punkt 1, 3)
- IT-Kompetenz (s. Tabelle Punkt 6, 11-13)

¹¹⁰⁶ Die aufgelisteten Wahlpflichtfächer, die derzeit alle einen Umfang von vier Semesterwochenstunden haben, sind dem Curriculum des Fachbereichs IK (Stand Sommersemester 2000) entnommen, besitzen aber nur Beispielcharakter. Die vierte Spalte der Tabelle nennt das Studiensemester, in dem die Veranstaltung angeboten wird.

Weitere Ergänzungen der Kompetenzen sind durch entsprechende Veranstaltungen sinnvoll (s. Tabelle Punkt 4, 5, 7, 9, 10).

Zentrale Bedeutung im Konzept des Studienschwerpunkts kommt dem Kern-Wahlpflichtfach „**Management von Spezialbibliotheken**“ zu, das als Modell vorgestellt wird. Die Lehrveranstaltung ist als Seminar mit insgesamt vier Semesterwochenstunden anzusetzen. Im folgenden werden die Lernziele und -inhalte des Seminars im Detail dargelegt.

Zu Beginn der Veranstaltung sollten die Gründe für die Wahl des Studienschwerpunktes, die Vorstellungen und Erwartungen sowie konkrete Interessen der Studierenden (z. B. mittels Moderationstechnik) ermittelt werden.

Einführende Referate des Dozenten zu den nachgenannten Themen dienen der Vermittlung der theoretischen Kenntnisse als Grundlage für weitere Lernschritte:

- Geschichte und Entwicklung des Bibliothekstyps;
- Situation der Spezialbibliotheken in der deutschen Bibliothekslandschaft;
- Definition, Aufgabe und Besonderheit des Bibliothekstyps;
- Bedeutung von Arbeitsgemeinschaften, Kooperation und Netzwerken;
- Überblick über die Typen von Spezialbibliotheken differenziert nach Trägerinstitutionen und Fachgebieten.

Um den Praxisbezug herzustellen und die Schlüsselqualifikationen der Studierenden durch teilnehmeraktives Lernen zu fördern, bilden sogenannte Erkundungen von Spezialbibliotheken den Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Vorbereitung der Erkundung erfolgt in einzelnen Schritten:

- Die Studierenden wählen (einzeln oder in Kleingruppen) einen Typ Spezialbibliothek und ermitteln in Rücksprache des Dozenten eine Erkundungsbibliothek.
- Die Studierenden werden für die Kontaktaufnahme mit der Erkundungsbibliothek, die Durchführung von Interview und Erkundung sowie die Aufbereitung des Ergebnisses als Präsentation (auch unter kommunikativen Aspekten) durch den Dozenten angeleitet.
- Auf Basis der theoretischen Kenntnisse erarbeiten die Studierenden in Gruppenarbeit arbeitsteilig einen Fragenkatalog für die Erkundung.
- Der Fragenkatalog wird im Plenum ergänzt, von einem Team redaktionell bearbeitet und bildet einen Leitfaden für die Erkundungen. Auf Wunsch steht er den Interviewpartnern vorab zur Verfügung.

Die Durchführung der Erkundung umfaßt:

- die Kontaktaufnahme der Studierenden mit den Ansprechpartnern in den Bibliotheken, Erklärung ihres Anliegens und Vereinbarung eines Erkundungstermins;
- den Besuch der studentischen Kleingruppen in der Bibliothek, die Durchführung von Interview und Bibliothekserkundung.

In der nächsten Phase des Seminars wird die analytische Lernebene angesprochen.

- Die Studierenden bereiten die Ergebnisse der Erkundung (Informationen, Eindrücke usw.) auf und erstellen eine Präsentation.

- Die einzelnen Bibliothekstypen (Behörden-, Museumsbibliotheken usw.) werden durch ein oder zwei Beispiele repräsentiert und in möglichst anschaulichen Referaten im Plenum vorgestellt.
- Anhand der Beispiele arbeitet der Dozent im Unterrichtsgespräch Besonderheiten der jeweiligen Typen von Spezialbibliotheken heraus.
- Aufgrund der gesammelten Erfahrungen können die Studierenden die Bibliotheken hinsichtlich Auftrag, Bestand, Arbeitsweise, Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit usw. miteinander vergleichen und die Unterschiede im Plenum diskutieren.
- Im Kontext zu den Präsentationen ergänzt der Dozent zusätzliche Informationen zu aktuellen Entwicklungen.

Auf Basis des Einblicks in die Berufspraxis und des vertieften Verständnisses werden anschließend verstärkt Managementkenntnisse vermittelt, die in der Praxis oft zu kurz kommen. Da auf Vorkenntnissen der Studierenden aufgesetzt werden kann (teilweise Kenntnisse aus dem Grundstudium oder dem ersten Praktikum, vor allem aber Erfahrungen aus den Erkundungen), bietet sich eine gemeinsame Erarbeitung der Lerninhalte im Seminar an, komplettiert durch kurze Referate des Dozenten. Themen dieses Veranstaltungsteils sind z. B.:

- Bedeutung einer internen Informationspolitik in Organisationen und organisatorische Einbindung von Informationsabteilungen;
- Ansätze des Informations- und Wissensmanagements in Organisationen;
- Auftrag und Leitbild von Spezialbibliotheken;
- Management durch Kontakte (Managing by walking around);
- Marketing, Öffentlichkeitsarbeit;
- Kundenorientierung, Kundenprofile;
- Konzeption von Informationsdienstleistungen;
- Kosten- und Leistungsrechnung;
- Qualitätsmanagement;
- Arbeitsorganisation.

Geeignete Anknüpfungspunkte werden für die Anwendungsorientierung und die praktischen Übungen genutzt. Praxisbezüge lassen sich anhand der folgenden Themen darstellen:

- Preiskalkulation für eine Informationsdienstleistung;
- Erstellung eines Leitbildes (z. B. für die Erkundungsbibliothek);
- Analyse der Kundenprofile (anhand von Modellen bzw. der erkundeten Bibliotheken);
- Planspiele zu konkreten Aufgaben z. B.: Einführung eines Bibliothekssystems, Kostenrechnung, Zusammenlegung von zwei Bibliotheken, Erwägung von Outsourcing usw. (gleichzeitig als Prüfungsvorbereitung geeignet);
- Praktische Arbeit mit dem Informationssystem „Forum Spezialbibliothek“ (Einsatz von Mailinglisten, Kontakte zu Arbeitsgemeinschaften, Spezialbibliotheken mit Informationsangeboten im Internet usw.);
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Fortbildung, des selbständigen Lernens, der Netzwerke und Hinweise auf deutsche und englischsprachige Fachliteratur.

Neben der bewerteten Lernkontrolle sollten alle Studierenden bereits im Verlauf der Veranstaltung ein zentrales Lernziel erlangen: ihre individuelle Einstellung zur Arbeit als Spezialbibliothekar. Denn wie Wilfred Ashworth bemerkt:

“It is fortunate that special librarianship is usually liked or disliked, with no half measures; so that even a brief period in this kind of post is enough to enable an individual to decide whether to continue in it.”¹¹⁰⁷

Jedoch ist diese Entscheidung der Studierenden – anders als Ashworth es beschreibt – bereits während des Studiums und nicht erst in der Berufspraxis zu treffen. So sind im Verlauf der Veranstaltung wiederholt die Anforderungen an Spezialbibliothekare hervorzuheben, Möglichkeiten zur Identifikation zu schaffen und die Studierenden zur individuellen Auseinandersetzungen mit dem Qualifikationsprofil aufzufordern.

Dazu bieten sich folgende Maßnahmen an:

- eine Veranstaltung mit ehemaligen Absolventen des Studienschwerpunkts, die über ihre Berufstätigkeit in Spezialbibliotheken, die Anforderungen, ihren Berufseinstieg, Erfahrungen usw. berichten und den Studierenden individuelle Fragen beantworten;¹¹⁰⁸
- Diskussionen, Planspiele und Szenarien¹¹⁰⁹, eventuell Rollenspiele;
- die Aufforderung an die Studierenden, ihren individuellen konkreten „Wunsch“-Arbeitsplatz zu beschreiben;
- gegebenenfalls eine individuelle Beratung der Studierenden, um die Qualifikation für das Berufsfeld Spezialbibliotheken zu klären.

Die vorgestellte Konzeption zeigt, daß die Lehrveranstaltung eine Synthese darstellt aus:

- einem Seminar, in dem der Dozent eigene Referate kombiniert mit Methoden der Moderation, des sogenannten Unterrichtsgesprächs und der Plenumsdiskussion, in dessen Mittelpunkt aber die Präsentationen der Studierenden stehen;
- einer umfangreichen selbständigen Arbeit der Studierenden außerhalb der Seminartermine;
- einer individuellen Betreuung und Beratung der Studierenden.

Die studentischen Präsentationen sind als Prüfungsgegenstand wenig zweckmäßig.¹¹¹⁰ Eine mündliche Prüfung anhand eines Fallbeispiels, möglichst als Gruppenprüfung von zwei bis drei Personen, ist besser geeignet, erlerntes Wissen, vernetztes Denken, Planen

¹¹⁰⁷ Ashworth (1979), S. 106

¹¹⁰⁸ Der identische Erfahrungshintergrund von Vortragenden und Studierenden, erleichtert die Kommunikation und die Identifikation. Die Erfahrungsberichte untermauern die Authentizität der durch den Dozenten vermittelten Lehrinhalte. Aus der Perspektive der persönlichen Erfahrung wird die Bibliothek als soziales System gesehen. Die Referenten sollten über Engagement und Motivation verfügen, aus verschiedenen Trägerinstitutionen kommen und mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert sein (OPL, Aufbau einer Bibliothek, Umstrukturierung, dezentrale Informationsarbeit usw.).

¹¹⁰⁹ In Anlehnung an Fallbeispiele, wie sie Guy St. Clair zum Thema OPL publiziert, werden die Studierenden aufgefordert, zu Problemen und Veränderungen (drastische Etatkürzungen, Einführung von Outsourcing, Umstellung auf Profitcenter usw.) Positionen zu beziehen. – Vgl. St. Clair (1998b)

¹¹¹⁰ Aufgrund der Verschiedenheit der erkundeten Informationseinrichtungen und den unterschiedlich umfangreichen Informationen lägen der Prüfungsleistung Referat ungleiche Voraussetzungen zugrunde. Außerdem ist die Diskussionsbereitschaft der Zuhörer bei benoteten Präsentationen deutlich geringer als ohne Bewertungsdruck.

und Handeln – also die operative und strategische Qualifikation der angehenden Spezialbibliothekare – zu beurteilen.

Das **Praktikum in einer Spezialbibliothek** bildet den zweiten Kernbestandteil des Studienschwerpunkts. Die Bedeutung des Praktikums ist im Hinblick auf die folgende Diplomarbeit und als günstiger Ausgangspunkt¹¹¹¹ zum Start in die Berufstätigkeit nicht zu unterschätzen. So sollte die Praxisstelle hinsichtlich ihrer Größe, der Art der Trägerinstitution und dem Fachgebiet mit dem Interesse des Studierenden korrespondieren. Entsprechend aufwendig gestaltet sich der Auswahl- und Bewerbungsprozess (insbesondere bei Informationseinrichtungen im Ausland), der gegebenenfalls mittels Beratung durch den Dozenten zu unterstützen ist.

Die Lernziele dieses Praktikums gehen über die Ebene der Anwendungskenntnisse (des ersten Praktikums) deutlich hinaus und betreffen die Ebene der Analyse, Synthese, teilweise bis zur Evaluation. Im Vorfeld werden Inhalte, konkrete Projekte und Aufgabengebiete abgesprochen, die die Studierenden während des Praktikums allein oder im Team bearbeiten. Dabei ist das vernetzte Denken bei der Entwicklung von Konzepten auf Basis der erlernten Kenntnisse ebenso gefordert wie das Training der Schlüsselqualifikationen. Von diesem Praktikum profitieren nicht nur die Studierenden, sondern auch die Praxis. Gerade Spezialbibliotheken mit wenigen Personalstellen können Projekte oder Sonderaktionen häufig nur mit externer Unterstützung realisieren.¹¹¹² Inzwischen bieten zunehmend mehr Spezialbibliotheken Praktika an, und auch OPLs wissen das aktuelle Fachwissen der Praktikanten zu schätzen, die sie durchaus zeitweise vertreten.¹¹¹³ Vielfach ergibt sich im Verlauf der Praxisphase ein Diplomarbeitsthema in Kooperation mit der jeweiligen Informationseinrichtung.

Neben diesen beiden unverzichtbaren Kernelementen werden die übrigen Kompetenzen des Anforderungsprofils im Studienschwerpunkt durch die Selektion geeigneter **Ergänzungsfächer** aus einem breiten Angebot von Wahlpflichtfächern erworben. Diese Wahlpflichtfächer, die allen Studierenden offen stehen, vermitteln vertiefte Kenntnisse z. B. in den Bereichen der Informationsvermittlung (Wirtschaftsdatenbanken o. ä.), der inhaltlichen Erschließung, der EDV-Anwendungen, Kommunikation, der Benutzerforschung oder der Wissenschaftskunde. Der Wahl der Ergänzungsfächer sollte eine Informationsveranstaltung zum Studienschwerpunkt vorausgehen mit dem Ziel, den Kontext zwischen dem Anforderungsprofil und der Vermittlung der Kompetenzen in den Ergänzungsfächern aufzuzeigen. Bei Bedarf sind einzelne Studierende individuell zu beraten. Darüber hinaus können bei Interesse weitere Wahlpflichtfächer gewählt werden. Ohne Bezug zum Studienschwerpunkt fließen sie aber nicht in die Berechnung ein.¹¹¹⁴

¹¹¹¹ Einerseits ergibt sich für einzelne Praktikanten ein Stellenangebot an der Informationseinrichtung (insbesondere in der Wirtschaft), andererseits resultiert aus erfolgreichen Praktika häufig eine Empfehlung oder die Vermittlung von Kontakten zu potentiellen Arbeitgebern.

¹¹¹² Beispiele für Projekte und Sonderaktionen, die von Studierenden im Hauptstudium während des Praktikums bearbeitet werden sind die Durchführung einer Kundenbefragung, das Testen neuer Datenbanken, die Einarbeitung besonderer Bestände, die Erprobung neuer Bestellverfahren, die Reorganisation des Geschäftsganges u. ä.

¹¹¹³ Vgl. hierzu den Erfahrungsbericht von Angela Graf, in dem sie die von Praktikanten bearbeiteten Projekte in einer Hamburger Instituts-OPL beschreibt. – Vgl. Graf/Kostorz (1999)

¹¹¹⁴ So sind z. B. am Fachbereich IK die Wahlpflichtfächer „Preußische Instruktionen“ oder „Verwaltung historischer Bestände“ nicht für den Studienschwerpunkt Spezialbibliotheken anrechenbar.

Ähnliches gilt für die **Projektarbeit**, die nur dann für den Studienschwerpunkt bewertet wird, wenn die bearbeiteten Themen und Aufgaben Relevanz für die spezialbibliothekarische Arbeit aufweisen.¹¹¹⁵ Es sollte aber nicht versäumt werden, die Studierenden darauf hinzuweisen, daß die Arbeitsform der Projektarbeit, unabhängig vom Thema, von großer Bedeutung für ihr späteres Berufsfeld ist, vor allem im Hinblick auf den Trend zur dezentralen Informationsarbeit.

Letztlich ist auch die **Diplomarbeit** ein Ergänzungsmodul des Schwerpunktes. Die intensive Beschäftigung mit dem zukünftigen Berufsfeld im Verlauf des Studienschwerpunktes führt die meisten Studierenden zur Wahl eines spezialbibliothekarischen Themas.

Die folgende Liste veranschaulicht die Bandbreite der Diplomarbeitsthemen:¹¹¹⁶

- Evaluation einer Spezialbibliothek;
- empirische Untersuchung zu One-Person Libraries;
- Vorschläge für ein Qualitätsmanagement-System in der Informationszentrale einer Firma;
- Aufbau eines Informationssystems für Spezialbibliothekare;
- Entwicklung eines Web-Angebotes für eine spezialbibliothekarische Arbeitsgemeinschaft;
- Aufbau einer internen Datenbank für eine Spezialbibliothek;
- Reorganisation der Erwerbung durch Einsatz von E-Commerce in einer internen Informationseinrichtung;
- EDV-Einsatz in Spezialbibliotheken;
- Untersuchung der Situation von Kunst- und Museumsbibliotheken.

Um auch hier die Selbstverantwortung zu stärken, sollten sich die Studierenden selbstständig oder durch beratende Unterstützung ein Thema wählen. Bei entsprechend umfangreichen Themen sind gemeinsame Diplomarbeiten von bis zu drei Studierenden sinnvoll. Innerhalb der dreimonatigen Bearbeitungszeit bietet der Prüfer für „seine“ Diplomanden Gruppentreffen (z. B. alle drei Wochen) und bei Bedarf individuelle Beratung an. Die Diplomprüfung sollte ein Kolloquium mit einer ausführlichen Diskussion der Ergebnisse der Arbeit umfassen.

Die elektronische Veröffentlichung gut beurteilter Diplomarbeiten auf dem Hochschulserver eröffnet den Studierenden die Chance, ihre Arbeit einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Spätestens in der Endphase der Diplomarbeit oder nach deren Abgabe orientieren sich die meisten Studierenden auf dem Arbeitsmarkt und leiten damit den Übergang von der Ausbildung in die Berufstätigkeit ein.

¹¹¹⁵ Um die unterschiedliche Relevanz für den Studienschwerpunkt auszudrücken, können in dem Punktsystem am Fachbereich IK 0-20 Punkte vergeben werden.

¹¹¹⁶ Die genannten Themenbereiche sind Beispiele für am FB IK erarbeitete Diplomarbeiten (keine konkreten Titel).